

Bei Deutschland rund für 189 Mill. Mark frisches Obst und für rund 110 Millionen Mark getrocknetes Obst eingeführt. Dieser Güterwert...

Bienenwirthschaftliches.

Wachsthum. Wenn auch der Diersonjücker jedes kleine Stückchen Wachs zum Ansetzen aufzubereitet, so giebt es doch eine Menge Mittel, welche man zum Einsetzen verwenden muß...

Thier- und Geflügelzucht.

Die Stallhaltung der Gammel wird bei uns nur ausnahmsweise betrieben und lohnt sich nur da, wo viele Sachverständige zur Verfügung stehen.

Der Werth des Kalbes als Speisefleisch. (Von C. v. Sch. Wagner-Wehrhaken). Unter unseren Bienenwirthschaften, deren Kultur sich unter den verschiedensten Verhältnissen an Futter und Wasser...

Kleinere Mittheilungen.

Der Rosen-Auerpfeffer, Sedum oppositifolium. Der Rosen-Auerpfeffer, aus dem Kaukasus stammend, ist aber schon in ganz Deutschland verbreitet, oder in seinem Vaterlande nicht erst erkannt...

auch zur Beding niedriger Mauer, welchen sie im ganzen Jahre mit ihrem frischen Grün, im Sommer durch ihre Blüthen einen herrlichen Schmuck verleiht, so daß sie eine Vertheilung im weitesten Umfange verdient.

Im Baumstämme widerstandsfähig gegen Fäulnis zu machen, vertheilt man den Theil derselben, welcher in die Erde kam und der sich ihm außerdem mit Theer, Erdoth oder harte nur dann, wenn der vertheilte und getriebene Theil etwas aus der Erde hervorragt...

Sauwirthschaftliches.

Das in Schäl- und Kranzstimmer kochende Wasser ist zum Trinken schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die sauren und die Nitratsäure...

Hühnerpuppe mit Kräutern. Nachdem das Krabbstücken gewässert, gewaschen und getrocknet ist, wird es mit 50 Gramm Weiz, zerhackt, in 75 Gramm Butter, mit etwas in feine Würfel geschnittener Sellerie...

Reinigung der Antzeppische. Die Reinigung der Antzeppische geschieht am besten mit einem eignen dazu bestimmten langen Leppidobesen, welcher dem Stoffe aus wenigsten laubet.

Buchschimmel. Man mischt unter 900 Gramm Weizen 200 Gramm Kartoffel, erhitze es bis zum Sieden und lege nach und nach unter beständigem Umrühren 400 Gramm gelbes Wachs zu.

Wunden und Eitern zu waschen. Die Wunden und Eitern werden dreis oder viermal so gereigt, daß die Ränder aufeinander fallen, leicht zusammengehängt, in warmem Seifenwasser mit den Händen gewaschen und solange damit fortgeführt, bis die Eitern rein sind.

Kümmel-Vineur. Zwei gekochte Eßlöffel Kümmel werden gepulvert, dann im Wäcker geseiht und mit einem Liter guten Branntwein 5 bis 8 Tage in die Sonne gesetzt.

Silber zu reinigen. Silbergefäße, hat den Nachtheil, daß man bei starken Reiben zu viel Silber abreibt, deshalb ist es sehr zu empfehlen, das Silber in heißes Seifenwasser mit Soda zu legen...

Am Apfelschnittstachel zu vermeiden, trockne man dieselben in der Ofenwärme und löse sie dann im Wasser zu feinem Pulver, welches man in einer gut löstlichen Flüssigkeit zum Gebrauche aufbewahrt.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 47 Halle a. S., den 22. November 1895.

Schlinggewächse zur Bekleidung von Lauben, Balkons etc.

Stränder: Die verbreitetste Pflanze dieser Gattung ist der wilde Wein: Ampelopsis quaquefolia, welcher, schnell wachsend und hart, noch in den ungünstigsten Lagen gedeiht.

Aristolochia Siphia (Chelidonium, Pfeifenstrauch). Von allen Schlingpflanzen ist diese die großblüthigste, und wenn auch einige Jahre nach der Pflanzung, die Hartwachsenheit.

Clematis: Von dieser kletterartigen Pflanze, welche über die ganze Erde verbreitet ist, giebt es zahlreiche Arten und Abarten; alle finden für unsere Zwecke unübersehrlich.

Dr. Lucius, prächtig blau gefüllt; Marie Defossé, reinweiß; Ornata, violett mit Bronze-Anflug; Piteheri, blaßblau; Prince of Wales, tief purpurviolett; Standish, dunkelviolett mit metallischem Glanze; Star of India, rötlich-pflaumenfarben mit braun-purpurnem Rand; Cl. venosa, rötlich purpur; Vitiocela cremisa, carmothürsch und feurigem Vberdeigen; die feurigste aller Clematisfarben.

Letzter oder Ranfrosen: Aennochen v. Tharau, schneeweiß; Aurelia Liffa, scharlach-carmosin; Erinnerung an Brod, fast purpurblau oder weißgelblich; Erbkönig, hellfarin-purpur; Loreley, klarrosa mit weißem Grund; Madame Richter, rosig-rosa; Nymph Tepla, rosa carmin mit feurigem Schcin; Beauty of the prairies, klar-rosa; Dundee Rambler, weiß mit rötlichem Rand; Felicite prepetuelle, weiß fleischfarben; Heterophylla, dunkelroth; Michiohan Eva Corina, hellrosa, dunkel gezeichnet; Präsident, roth; Prinzessin Louise, gelb-weiß; Rouge, mit weißlichen Streifen; Rugs, hellfleischfarben in kelge übergehend; Scandens, weiß mit fleischfarneuem Schcin; Trompfe de la Duchere, weißlich-rosa.

Lonicera asperifolium, „Je länger je lieber“, allgemein bekannt. Von weniger verbreiteten Conicere-Sorten nennen wir als die empfehlenswerthe: L. bracyopoda, gelblich, immernrün; L. bracyopoda aureoreticulata, gelb, dunkelblüthig; L. Douglasi, gelblichblau; L. flava, sehr großblüthig; L. fuchsoides, Blüthen roth, schön, Form der Buchsbaumblüthe ähnlich; L. panicosa, roth; L. sempervivens superba, roth, schön starkwachsende Varietät.

Einige Winke für den Obstküchter während der Herbst- und Winterzeit.

Wohl keine Pflanze giebt einen so langen Zeitraum hindurch alljährlich den reichlichen Ertrag wie der Obstbaum; oft ein halbes Jahrhundert und darüber giebt er reiche Gaben und erfüllt unbewußt seine wichtige Aufgabe...

Druck und Verlag von B. Kautschsch. — Verantw. Redakteur Adolf Jandstein, beide in Halle a. S.



endlich gänzlich zu Grunde geht? Namentlich sind es die nach Hunderten, ja Tausenden, zählenden thierischen Schwärmer, die von dem Lebensmarke des Baumes zehren und ihn zu Grunde richten; kaum eine ander Baumart hat unter einem solchen Heere der verschiedensten Schädlinge zu leiden, wie gerade der Obstbaum.

Jeder Obstbaumbesitzer sollte es sich daher zur heiligsten Pflicht machen, seinen Bäumen nicht allein einen entsprechenden Standort zu bieten, sie entsprechend zu düngen, zu beschneiden etc., sondern ganz besonders auch die vielen Schädlinge nach Möglichkeit zu vertilgen suchen; und hierzu bietet sich gerade die beste Zeit im Herbst und Winter.

Contrafakt der Obstbaumbesitzer um diese Zeit seine Bäume ganz genau, so wird er z. B. an den schwachen Zweigen der Birn- und Zwetschgenbäume hier und da kleine schwarze Ringe bemerken, die sich fest an die Zweige schmiegen und bei näherer Untersuchung als Brutstätten vieler der schädlichsten Raupen erkannt werden. Die bei genauer Beschichtigung leicht erkennbaren gelblich-weißen Punkte sind die Eier eines braunen Schmetterlings, aus welchen sich im Frühjahr eine Anzahl von, erst kleinen, aber rasch wachsenden Raupen bilden, welche zunächst den besetzten Baum und später viele Nachbarbäume vollständig fahl fressen. Diese schwarzen Ringe sind daher sofort zu verbrennen.

Ferner wird man an den Stämmen der Bäume, besonders in den Rindenspalten und Schuppen der Apfelbäume oft kleine schwammartige Gebilde finden, die einer schmutzigen Flüssigkeit ähnlich sehen und wie aus braunen Haaren zusammengesetzt erscheinen. In diesen Gebilden haben aber eine große Anzahl kleiner, gelblicher Eier, die dicht an einander liegen, ein gemeinschaftliches Brutbett. Es sind dies die Brutnester des schädlichen Schwammwärmers; aus den Eiern entwickeln sich im nächsten Frühjahr die sehr gefährlichen Raupen, welche im Stämme sind, da wo sie reichlich auftreten, die ganze Ernte zu vernichten. Auch diese Flechtenflecke und die darunter befindlichen schwammartigen Gebilde sind abzutragen und sorgfältig zu verbrennen.

Auf sehr vielen Obstbäumen sieht man im Winter auch wieder vereinzelt zusammengesponnene und gerollte Blätter an den Zweigen. Diese Blätter beherbergen einen der größten Schädlinge unserer Obstbäume, nämlich die Raupen des Goldastfers. Die kleinen Raupen überwintern in diesen Blättern, erwachen aber im Frühjahr bereits bei etwas warmer Witterung, und wenige Tage darauf sieht man dann die schwarzen, sehr gefährlichen Raupen aus ihrer Winterherberge zum Vorschein kommen; und fallen dieselben dann über die noch kaum entwickelten Blätter- und Fruchtknospen her, so sind diese und mit ihnen die Ernte in kurzer Zeit vernichtet. Die Vernichtung dieses Schädlings kann dem Obstzüchter nicht warm genug am Herz gelegt werden, hierzu bietet sich vom November bis in den März hinein, also über viele Monate lang, die beste Gelegenheit und sollte nicht eher gerührt werden, bis das letzte Gespinnst auf dem Baume verbrannt ist. Nur erst zeitens der Polzeibehörde zur Zerstörung dieser Nester aufgefodert werden, so ist es gewöhnlich schon zu spät, um die Vernichtung noch mit Erfolg anzuführen.

Auch entferne man durch gehöriges Abtragen alle Mooswucherungen an den Stämmen sowie die alte, geborstene und abgeplatete Rinde, welche nur Zufluchtsorte für überwinternde Schädlinge bilden, und gebe dem Stamme einen Anstrich von Kalkmilch, wodurch alle sonstige schädlichen Wucherungen vernichtet werden.

Endlich ist auch nicht zu vergessen, daß ein noch weit größerer Heer von Schädlingen nicht auf dem Baum selbst, sondern am Fuße desselben in der Erde überwintert, wozu sie im Herbst herabgestiegen sind oder sich an Fäden von den Zweigen herabgelassen haben, theilweise auch mit dem Fallobst zu Boden gelangt sind. Man verläume daher zur letzten Jahreszeit nicht die Baumstämme in ziemlicher Entfernung um den Baum herum sorgfältig und sie zu lodern. Was hierbei an Insekten nicht schon der Gade zum Opfer

fällt oder von dem in den Obstgärten zugelassenen Kühevolke aufgeweidet wird, fällt dem in die Erde eindringenden Froste zum Opfer und wird hierdurch an weiteren Schädigungen unserer Obstkulturen verhindert. Daß durch eine derartige Lodierung der Baumstämme auch das Gedeihen der Bäume höchst vortheilhaft beeinflusst wird, glauben wir nicht noch besonders hervorheben zu müssen, sondern seien dies als bekannt voraus.

Achtet nun der Obstbaumzüchter genau auf die vorstehend angeführten Punkte, so wird die darauf verwendete Zeit und Mühe sicher durch reicheren Obstsertrag im nächsten Jahre belohnt werden.

Die Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart-Cannstatt Juni 1896.

Nachdem der Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in seiner 11. Vorstandersitzung die gesammelte Ausstellungsordnung für die 10. Wanderausstellung der Gesellschaft genehmigt hat, ist dieselbe im Druck erschienen und kann von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin S. W., Stadth. 73, kostenfrei bezogen werden.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet alljährlich nach denselben Grundfäden eine Ausstellung und zwar wandernd in allen Theilen Deutschlands. Es hat sich als Regel herausgestellt, auf zwei Ausstellungen im Norden eine im Süden Deutschlands folgen zu lassen. So folgt jetzt auf die Ausstellung von Berlin 1894 und Köln 1895 die zu Stuttgart-Cannstatt, welche vom 11. - 15. Juni 1896 auf der bekannten Cannstatter Wiese abgehalten wird. Die Ausstellungen sind allgemein deutsche, jedoch pflegen, namentlich in der Abtheilung der Pflanze, die Gegenden, in denen die Ausstellungen abgehalten werden, in der Besichtigung vorzuziehen. So dürfen wir auch diesmal annehmen, daß in den einzelnen Abtheilungen die süddeutschen in der Zahl die norddeutschen Aussteller überwiegen werden. Die Hauptabtheilung der lebenden Ausstellung wird zweifellos die Rinderabtheilung sein. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes sind jetzt schon für diese Abtheilung über 40 000 Mark an Preisen ausgesetzt worden. Unter den Rindern werden wiederum die Gebirgs- und Höhenrassen besonders hervortreten und darunter vor allem wieder der Simmenthaler Schlag, für welchen allein die Hälfte der gesammten Preissumme ausgesetzt ist. Ueber die Theilnahme an der Pferdeausstellung sind die Ansichten noch getheilt, namentlich weil Württemberg bis jetzt nach dieser Richtung hin sich noch nicht entschieden hat; von andern Ländern u. a. auch besonders von Elsaß-Lothringen und Baden werden Pferde erwartet.

Die Schafabtheilung wird wahrscheinlich wesentlich zurücktreten. Vermuthlich werden deutsche Rassen und Schläge die Hauptrolle der Besichtigung bilden. Schweine und auch Ziegen werden entsprechend ihrer Bedeutung in Süddeutschland vertreten sein. Zum Vieh des kleinen Mannes gehört auch das Geflügel und die Kanarienvögel, ebenso die Bienenvirtschaft.

Zum ersten Mal wird die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft selbständig eine Fischereiausstellung zur Ausführung bringen, für welche 1000 Mark an Preisen ausgesetzt sind.

Der württembergische Obstbauverein wird eine Vorführung von Obstbäumen in's Leben rufen, für welche die Vorbereitungen jetzt schon im Gange sind.

Die süddeutschen Milchwirthe haben beantragt, eine milchwirtschaftliche Abtheilung einzufügen. Der Preisbewerbs bezieht sich auf Butter und Käse; eine kosthülle wird jedem Besucher Gelegenheit geben, selbst die ausgestellten Milchwaaren zu prüfen. In einer andern ebenfalls von der Gesellschaft verwalteten Kosthülle wird eine ausgewählte Sammlung von deutschen Weinen dargeboten, in einer dritten bieten die Obst- und Schammweinfabrikanten

selbst ihre Erzeugnisse an. Außerdem kommen zur Ausstellung landwirtschaftliche Samen und Pflanzen, Branngerte und Hopfen, Obstbauwaaren, Gegenstände der Düngewirtschaft, auch Stall- und Grünbinden, Handelsböden und Handelsfuttermittel.

Wie immer wird ein großes Feld landwirtschaftlicher Geräthe die Ausstellung zieren. In Arbeitsprüfungen werden stehen: Getreideerndemittel, Futterdämpfer, Weinfässer und Garbenbänder. Eine Sammlung von Entwürfen aus dem Bauwesen wird zur Ausstellung kommen, insbesondere auch die Ergebnisse eines Preiswettbewerbs für Bauentwürfe zu einem Jugendheim für Kinder.

Für alle Diejenigen, welche an der Ausstellung Antheil nehmen wollen, dürfte es die höchste Zeit sein, ihre Entschlüsse nach dieser Richtung hin zu treffen, wenn sie auf einen Erfolg rechnen wollen. Die erste Grundlage hierbei muß die Einkaufnahme in die Ausstellungsbedingungen sein, deren Bezug wiederholt empfohlen werden muß.

Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse

Im Gebiete des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen und der dem Verbande angeschlossenen Staaten.

Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Anschluß an die Central-Versammlung des landwirtschaftlichen Central-Vereins seine General-Versammlung ab und zwar findet dieselbe am Sonntag, den 23. November, Vormittags 9 Uhr zu Halle a. S. in den Räumen des Hotels zum Kronprinzigen statt.

Es gelangen zunächst etliche geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung und im Anschluß daran wird von dem Verbandesamte Herrn J. Schulte ein Bild über die Erfahrungen und die Thätigkeit des Verbandes im Jahre 1895 entworfen, während der Vortragsredner für den Reichsanwalt, Herr G. Jordan, über letzteren berichtet wird. Es dürfte für Mandanten von hohem Interesse sein, zu erfahren, wie der Verband bisher in besonderer Weise thätig war, welche Erfolge er bereits erzielt hat und welche Uebelstände auf dem Gebiete des Arbeiterwesens noch zu bekämpfen sind. Die diesjährige Versammlung ist aber von besonderer Bedeutung, weil im Anschluß an die Geschäftsberichte umfangreiche Verhandlungen über die zukünftige Stellung des Verbandes zur landwirtschaftlichen Arbeiterfrage werden. Wie bereits, wird beabsichtigt, dahin zu streben, daß der Verband sich auflöst, um einer Abtheilung für Arbeitervereine in der Landwirtschaftskammer seine Aufgaben zu übertragen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade gegenwärtig die Arbeiterfrage in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Landwirthe in Anspruch nimmt und sich bei den meisten Seiten Bekundungen geltend, die in höchstem Grade beachtlich erscheinen. Es steht deshalb zu erwarten, daß sich zahlreiche Landwirthe zu diesen wichtigen Verhandlungen einstellen werden, um so mehr, als auch in Bezug auf den Arbeitssachverstand wesentliche Veränderungen in Aussicht genommen sind, überhaupt eine wesentliche gestärkt ist. Wie diejenigen Landwirthe, welche unangenehme Erfahrungen mit ihren Arbeitern machen müßten, finden hier die beste Gelegenheit, ihre Uebelstände vor Sprache zu bringen, um dann gemeinschaftlich über Mittel und Wege zur Abstellung zu berathen. Da die Versammlung unmittelbar nach den Verhandlungen des landwirtschaftlichen Centralvereins stattfindet und auch Nichtmitglieder zum Besuche derselben eingeladen sind, möchten wir nicht verfehlen, unsere geehrten Leser auf dieselbe besonders aufmerksam zu machen.

Ein noch nicht erkannter werthvoller Reichthum.

Einer der vielen werthvollen, leider zu wenig beachteten, weil bei vorzüglichem Fleiß sehr groß werdenden Reichthum ist die am zahlreichsten in den Pommer'schen Seen vorkommende, in Teichen unter Umständen sehr gut gebende Larve.

Als Stippe kommt sie in verschiedenen Arten und Größen, aber stets bei gutem Fleiße vor.

Die Maräne ist für den mit der lebenden Naturfütter-Erzeugung vertrauten Fischzüchter, bezüglich Leichwirth aus dem Grunde ein werthvolles Fisch, weil sie sich infolge ihrer Zahnlosigkeit und großer Empfindlichkeit des Innenraums sie gehört nicht, wie der klarste, zu den Saugern, — nur vom weichen Futter nährt, als von Wasserflöhen, Flohkreben, Flußgarnelen, Fliegen-Maden und Mücken- und Käferlarven.

Erhält sie dieses Futter in hinlänglicher Menge, so wächst sie bei ihr sonst zugebendem Wasser rasch auch über

Meterlänge. Sie laicht zwischen November und December mit 20—50.000 Eiern ab und erlegt die diese bedeutende überwiegende Fruchtbarkeit des Karpien, durch bedeutend mehr und besseres Fleisch per Stück. Leider ist ihre künstliche Erzeugung erst ein halb überwandener Standpunkt. Die Maräne liebt ein tiefes klares Wasser. Gewährt man ihr dieses bei vorerwähntem genügendem Futter, dann gedeiht sie vorzüglich wie dies der, unter Director Jof. Schusta's bewährter Leitung stehende, ausgedehnte Fischei von Schwarzberg'sche Teichwirtschaftsbetrieb zu Wittgenau in Böhmen in glänzender Weise alljährlich darthut. Die Maräne gehört zu den Corogoniscarten, jenen vorzüglichen Fischen, von denen manche Arten — wie die alten Geschichtsschreiber erzählen — von den reichen schwelgerischen alten Römern von beträchtlichen Elaven unter Musikkbegleitung aufgefischt wurden.

Die große Maräne übertrifft an Größe unsere größten Salmen (Lachs, Fische, Seeforellen) nicht aber an Fleischgröße; dagegen thut letzteres sowohl die kleine Maräne (Corogonus albus), als auch mehr die im Nordsee heimische Marmor-Maräne. Letztere beiden kommen an Größe den Lachs- und Seeforellen gleich und überbieten sie an Fleischqualität.

Die Haut der Maränen ist ähnlich hart und leicht verletzbar wie die des Aales, welcher Umstand gebietet, sie zu behandeln, ihnen stets das zugehende tiefe klare Wasser und reichliches weiches, wogmöglich lebendes Naturfutter reich. Eine Hauptflache bleibt es, daß man sie vom Einsetzen als Jung- bis zum Heraustriften zum fideleweissen Speisefische unbrüht läßt.

Inser Haus- und Zimmergarten.

Angen des Anbauens der Bäume. Das Anpflanzen der Bäume kann unter Umständen recht gut sein und es wurde damit schon mancher fruchtbar Baum gertelt. Hat man einen laubabwerfenden, fränkischen Baum, so macht man ihm in der Höhe von 1 bis 20 Centimeter über dem Boden in der Entfernung von 2 bis 4 Centimeter nebeneinander Längsschnitte und zwar von oben nach unten in den Stamm, welche bis auf den Spindel dringen dürfen; der Baum wird bis zur Höhe der Schnitte mit guter Gartenerde angehäufelt und bildet dann an den Wurzeln, welche sich in der nächstfolgenden Gartenerde — unter Gumpst leidet hierbei noch besser Dienste — rasch und kräftig vermehren und so dem Baume neue Nahrung zuführen und ihn daher zu weiteren Fruchttrage bringen. Bei älteren Gumpstämmen ist der Erfolg allerdings nur ein sehr geringer, bei Jungbäumen dagegen ein sehr guter.

Einfaches Mittel, den Kohlweilich von den Gemüsesorten fern zu halten. Man hat gewöhnlich, so schreibt Herr J. F. Gessel-Rabert in „Schwäbischen Gartenbau“, das beste Mittel zur Vertilgung des Kohlweilichs besteht in einem Mischen der Eier. Diese Arbeit ist aber etwas zeitraubend und alle Eier kann man auch nicht finden. Das beste Mittel nach meiner eignen Erfahrung besteht nun darin, daß man im Gemüsegarten oder auf dem Felde ungefähr fünf bis sechs Zölle gewöhnlicher Hanf pflanzt. Dieser Hanf vertreibt den Kohlweilich und man wird nie sehen, daß sich dort, wo irgend in der Nähe Hanf gepflanzt ist, Schmettermilch auf dem Kohl niederlassen. Ein mir bekannter Herr, ein großer Gartenliebhaber, versichert mir, daß er schon seit 20 Jahren diese Methode gebräuchlich, und dieses Mittel von Weib. Red.

Etwas über die Lapphanzplanten. Die Kranftellen rühren theils von Mäurern, theils von verdorbener Erde her. Durch anhaltendes Gießen wird in der Erde Humusflüme erzeugt, welche die tiefen Wurzeln vernichtet. Gewöhnlich versteht man die krank gewordenen Pflanzen in Erde mit neuer Erde. Noch besser ist es, man bestreut die Pflanzen so lange mit kühnem Wasser von 40 bis 50 Grad R., bis das anfanglich durch die Humusflüme braun gefärbte Wasser klar abfließt. Man vernichtet dadurch die Mäurer und entfernt die Humusflüme. Es stellt man nach diesem Verfahren die Pflanze etwas warm, so werden sie bald neues Leben zeigen.

Wanget Obstbäume. Der Obstbau kann eine mächtige Quelle des Nationalreichthums werden. Der Werth der Jahresproduktion an Obst der Vereinigten Staaten von Nordamerika sogar 400 Millionen Mark. In Deutschland macht aber der Obstbau, abgesehen von einigen wenigen Gegenden, wo er in größerem Umfange und rationeller betrieben wird, trotz vielfältiger Bemühungen keine nennenswerthen Fortschritte, was sehr zu bedauern ist, daß jährlich durchschnittlich gegen 27 Mill. Mark für Obst ins Ausland wandern. In den Jahren 1884—1894

